

Film

Objektyp: **Group**

Zeitschrift: **Saiten : Ostschweizer Kulturmagazin**

Band (Jahr): **9 (2002)**

Heft 100-101

PDF erstellt am: **21.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

GNADENLOS TABULOS

«Storytelling» von Todd Solondz im Kinok

Mit Themen wie Sex mit Behinderten, Sex zwischen Schülerin und Lehrer, Rassismus, Ausbeutung, Demütigung und Machtmissbrauch zielt «Storytelling» mitten in die verschiedensten Tabuzonen und zeichnet ein unbarmherziges Sittemgemälde nicht nur amerikanischer Befindlichkeiten.

von Sandra Meier

Der amerikanische Independent-Filmer Todd Solondz hat sich mit seinen beiden früheren Werken «Welcome to the Dollhouse» und «Happiness» den Ruf eines unerbittlichen Satirikers eingehandelt und musste sich den Vorwurf gefallen lassen, dass er seine Filmfiguren schamlos denunziere. «Storytelling» greift diese Vorwürfe auf und stellt Fragen nach der Verantwortung des Erzählers gegenüber seinen Figuren. Inwieweit beuten wir uns selbst und andere aus, wenn wir Geschichten erzählen? Wer darf was wie erzählen? Wo verläuft die Grenze zwischen verdeutlichender Satire und entwürdigender Freakshow? Warum erzählen wir Geschichten? Wollen wir geliebt und begehrt werden oder erhoffen wir uns davon eine Erlösung?

A LOAD OF SHIT

Solondz diskutiert diese Fragen vor dem Hintergrund der weissen amerikanischen Mittelschicht und ihren Vorstellungen von political correctness, Sex, Rasse und Familie. Erzählt werden zwei voneinander unabhängige Geschichten. Der erste, mit «Fiction» überschriebene Teil spielt in einem College, wo weisse Studenten beim schwarzen Pulitzer-Preisträger Mr. Scott einen Kurs in «creative writing» absolvieren. Vi hat ein Verhältnis mit dem körperlich behinderten Marcus. Die Beziehung geht in die Brüche, als der Kursleiter, der sich in der Rolle des mitleidlosen Kritikers gefällt und jugendliche Autorenräume erbarmungslos zertrümmert, Marcus' unverkennbar autobiographische Geschichte kurzerhand als «a load of shit» apostrophiert. Kurz darauf lässt sich Vi auf ein verstörendes se-

xuelles Abenteuer mit ihrem Lehrer ein. Als sie die demütigende Erfahrung in einer Kurzgeschichte verarbeitet, lehnen die Mitstudenten die Story – welch bittere Ironie – als rassistisch, frauenfeindlich und zu wenig authentisch ab. «Once you start writing, it all becomes fiction», lautet das kühle Fazit des Seminarleiters.

In äusserst konzentrierter Form – der erste Teil dauert nicht einmal 30 Minuten – legt Solondz eine Vielfalt von komplizierten menschlichen Regungen – Macht, Ohnmacht, Ausbeutung, Selbstentblössung – offen: der Konkurrenzkampf unter den Studentinnen, um die Gunst des Lehrers, der wiederum von seinem Prestige als Autor profitiert, um die SchülerInnen für seine kruden sexuellen Phantasien zu missbrauchen. Diese unterwerfen sich ihm willig, obwohl sie gewarnt sein sollten. Das ist so präzise und mitleidlos inszeniert, dass einem die Luft wegbleibt.

NON-FICTION

Gegen diese drastische Geschichte nimmt sich der längere zweite Teil gleich konventioneller aus, obwohl auch er einiges an Geschütz auffährt. In «Non-Fiction» will der Mächtiger-Künstler Toby einen Film über einen amerikanischen Durchschnitts-Teenager drehen. Seine Wahl fällt auf den ständig bekifften Scooby, der davon träumt, berühmt zu werden, obwohl er mit seinem phlegmatischen und verstockten Wesen den denkbar schlechtesten Protagonisten für einen Film abgibt. Wir erhalten Einblick in Scoobys wohlhabende jüdische Familie mit dem cholerisch-bornierten Vater (John Goodman in seiner Para-



derolle), der ängstlich auf Harmonie bedachten Mutter, Scoobys Brüdern Brady und Mikey und der salvadorianischen Hausangestellten Consuelo, die die wohl interessanteste Geschichte zu erzählen hat.

Der Familienalltag mit seinen grossen und kleinen Absurditäten und Grausamkeiten wird kontrapunktiert durch Tobys Filmversuche und Gespräche mit seiner Cutterin – Francka Potente in einer kleinen Rolle –, in denen er seine Rolle als Filmemacher reflektiert und unschwer als Todd Solondz' Alter Ego erkennbar ist. Es kommt, was kommen muss: Tobys fertiger Dokumentarfilm evoziert beim Testpublikum ganz andere Gefühle als sich Scooby geträumt hatte: Genauso wie die Wahrheit eine demütigende Verzerrung erfährt, verweigern auch hier die Zuschauer die geforderte Anteilnahme.

Klappe

Open Air Kino Lokremise. In den warmen Sommernächten sieht man Filme am liebsten unter freiem Himmel. Das Kinok und die Sammlung Hauser und Wirth laden deshalb in den atmosphärischen Innenhof der gleich neben dem Bahnhof gelegenen Lokremise zu einem kleinen, aber feinen Open Air. Bei schlechtem Wetter werden die Filme in den Räumen der Lokremise gezeigt. Zu sehen sind – nicht ganz ohne Zusammenhang zur noch bis Oktober öffentlich zugänglichen Sammlung Hauser und Wirth von ausgewählten Kunstwerken unterm Titel «The House of Fiction» – Wong Kar-Wais farbrunkener «Fallen Angels» (Freitag, 5.7.), Woody Allens romantisch-witzige Komödie «The Purple Rose of Cairo» (Samstag, 6.7.), David Cronenbergs Cyberthriller «eXistenZ» (Freitag, 12.7.) und das surrealistische Märchen «La cité des enfants perdus» von «Amélie»-Regisseur Jean-Pierre Jeunet und Marc Caro (Samstag, 13.7.). Ab 20.30 Uhr stehen die Türen der Lokremise offen, eine Bar lädt zum Verweilen ein. (red)

» Sammlung Hauser und Wirth,
Lokremise, St.Gallen
Info: 071 228 55 55 oder 071 245 80 68/89.
Vorstellungsbeginn: jeweils ca. 21.30 Uhr

Millennium Mambo erzählt die Geschichte von Vicky, einer jungen schönen Frau vom Land, die in Taipeh hängengeblieben ist. Ihren Freund Hao-hao hat sie auf ihren nächtlichen Streifzügen durch die Technoclubs kennengelernt. Er überwacht jeden ihrer Schritte, überprüft ihre Telefonrechnung, die Einkaufszettel, selbst ihr Parfüm. Sie flüchtet zu Jack, doch Hao-hao hat sie schnell gefunden und fleht sie an, zu ihm zurückzukehren. Vicky setzt ihrer Beziehung eine Grenze: Wenn das Geld aufgebraucht ist, soll auch ihre Liebe enden... Doch so einfach kommt sie von ihrem Freund nicht los. Der taiwanische Regisseur Hou Hsia Hsien erzählt eine Geschichte von Liebe, Sehnsucht und Verlust, von jungen Leuten, die sich verlieren, sich neu verlieben und wieder verlieren. In traumsicherem Rhythmus zeigt er die flüchtigen Momente in den von flackerndem Neonlicht erhellten Strassen, denen die schwebende Kamera eine einzigartige Schönheit schenkt. (sm)

» Kinok
Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
Tel. 071 245 80 89
www.kinok.ch
genaues Programm siehe
Veranstaltungskalender

Warm Water Under A Red Bridge. Yosuke ist verzweifelt. Er findet keine Arbeit und seine Frau will nichts mehr von ihm wissen. Der alte Landstreicher Taro erzählt ihm, dass er eine wertvolle Buddha-Statue auf der Halbinsel Noto versteckt habe. Auf der Insel findet Yosuke jedoch keine Statue, sondern lernt die schöne Saeto kennen, die im Dorf als Schamanin gilt. Yosuke schläft mit ihr und macht eine eigenartige Entdeckung. Saeto besitzt die geheimnisvolle Gabe, bei sexueller Erregung ganze Sturzbäche einer magischen Flüssigkeit zu produzieren, welche die Meerestiere ins Süsswasser lockt und die Blumen zum Blühen bringt. Trotz seiner altbacken anmutenden Symbolik ist «Warm Water Under a Red Bridge» ein sinnliches Liebesmärchen, das mit solcher Heiterkeit von der Zauberkraft des weiblichen Begehrens erzählt und selbst die laszivsten Pointen so augenzwinkernd frech inszeniert, das man sich gern in diese mythische Welt entführen lässt. (sm)

» Kinok
Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
Tel. 071 245 80 89
www.kinok.ch
genaues Programm siehe
Veranstaltungskalender

Die Reise nach Kafiristan. 1939 reisen die Zürcher Schriftstellerin Annemarie Schwarzenbach und die Genfer Ethnologin Ella Maillart nach Kafiristan, ein schwer zugängliches, geheimnisvolles Tal nördlich von Kabul. Die Dubini-Brüder drehten ein von Wüstenpoesie durchdrungenes Road-Movie, das die sieben Monate dauernde Reise der beiden Abenteuerinnen als Flucht vor den politischen Entwicklungen am Vorabend des Zweiten Weltkrieges wie auch vor sich selbst schildert. Annemarie Schwarzenbach, das «enfant terrible» der Zürcher Bourgeoisie, verspricht sich von dieser Reise «die letzte Chance, mich in die Hand zu bekommen». Auch Ella Maillart treibt das Unbehagen an den politischen Verhältnissen, das Unbekannte zu erforschen und an ihre körperlichen Grenzen zu gehen. Im Vordergrund des melancholischen, bildstarken Filmes steht die (Liebes-)Beziehung zwischen diesen nicht nur für die damalige Zeit ungewöhnlichen Frauen. (sm)

» Kinok
Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
Tel. 071 245 80 89
www.kinok.ch
genaues Programm siehe
Veranstaltungskalender

Selten sieht man im Kino solch verstörende und auch hässliche Szenen. Solondz hält den Blick konsequent dort drauf, wo ihn die meisten unangenehm berührt abwenden und deckt in seiner satirischen Zuspitzung die armseligen Beweggründe seiner Protagonisten auf, von denen wir uns ja gar nicht so sehr unterscheiden.

Foto: pd


Kinok

Grossackerstr. 3, St.Gallen-St.Fiden
071 245 80 89
www.kinok.ch
Programm siehe Veranstaltungskalender

ABONNIEREN, LESEN, IN DEN HIMMEL KOMMEN

Damit sie jederzeit wissen, wo und wann
in der Ostschweiz der Weg ins kulturelle Paradies führt.

WWW.SAITEN.CH

- 
- Ich will Saiten für ein Jahr zum Unterstützungspreis von Fr. 75.- abonnieren und zwölf mal in den Himmel kommen.
 - Ich will Saiten für ein Jahr zum Normaltarif von Fr. 50.- abonnieren und zwölf mal in den Himmel kommen.
 - Ich will Saiten für ein Jahr zum Jubiläumspreis von Fr. 100.- abonnieren und zwölf mal in den Himmel kommen.
 - Ich will eine kostenlose Probeausgabe.

Ausschneiden, ausfüllen und einsenden oder faxen an:
8 days a week, Postfach 606, CH-9004 St.Gallen, Fax 071 222 71 57

Empfänger-Adresse:

Datum:

Rechnungsadresse (wenn nicht wie oben):
